

Büro des LH-Stv.
Dr. Manfred Haimbuchner
Landhausplatz 1
4021 Linz

Gallneukirchen, am 7. Mai 2026

Ihr Posting zum Kindergarten St. Josef in Gallneukirchen

**Sehr geehrter Herr LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner,
werter Parteivorsitzender der FPÖ!**

Mit Befremden und Bestürzung habe ich Ihre Äußerungen betreffend der neuen Gestaltung und Würdigung von Mutter- und Vatertag in unserem Caritas-Kindergarten St. Josef in Gallneukirchen vernommen. Dabei geht es darum, *„alle Kinder gleichermaßen einzubeziehen, vor beiden Tagen gemeinsam mit den Kindern etwas gestalten...sowohl vor dem Muttertag als auch vor dem Vatertag soll jeweils ein kleines Geschenk gestaltet werden...Dabei handelt es sich um eine Kleinigkeit, die sich auch zum gemeinsamen Verzehr eignet. So haben die Kinder die Möglichkeit, dieses Geschenk mit den für sie wichtigen Menschen zu teilen, unabhängig davon, ob es sich um Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel oder andere Bezugspersonen handelt, auch mehrere Personen gleichzeitig können einbezogen werden. ...“*

Soweit das Faktum. Wieso unterstellen Sie den Verantwortlichen, dass sie den Muttertag abschaffen wollen?

Haben Sie den Brief gelesen? Wenn nicht, wieso haben sie dann diese Behauptung aufgestellt? Wenn aber ja, dann frage ich Sie, woher Sie sich das Recht nehmen, unsere Pädagoginnen derart unqualifiziert und mit Unterstellungen anzugreifen? Gibt es eine Verordnung des Landes Oberösterreich, dass vor jedem Muttertag Kindergartenkinder ein Gedicht aufsagen müssen?

Ziel dieser pädagogischen Entscheidung ist es, der heutigen Lebensrealität von Kindern sensibel gerecht zu werden – einer Realität, die von vielfältigen Familienformen geprägt ist.

Die Caritas Oberösterreich hat zudem unmissverständlich klargestellt, dass der Muttertag weiterhin ein wichtiger Bestandteil im Kindergarten bleibt und es gerade darum geht, Wertschätzung individueller und inklusiver zu gestalten – nicht sie abzuschaffen.

Ihre öffentliche Kritik hingegen verzerrt diese Faktenlage und reduziert eine differenzierte pädagogische Entscheidung auf eine emotional aufgeladene Scheindebatte. Das ist aus meiner Sicht ein klassisches Beispiel für populistische Zuspitzung: Komplexe gesellschaftliche Entwicklungen werden vereinfacht dargestellt, um Empörung zu erzeugen, statt Lösungen anzubieten.



Als Bürgermeister halte ich fest:

Unsere Aufgabe ist es, Kinder in ihrer Vielfalt ernst zu nehmen. Dies hat das Team des Kindergartens in einer vorbildlichen, feinfühlig und liebevollen Art getan. Pädagogische Einrichtungen brauchen Vertrauen und Unterstützung, keine politische Instrumentalisierung. Obwohl es natürlich Sache der Trägereinrichtung – in unserem Fall der Caritas – ist, was sie rund um den Muttertag macht, möchte ich klarstellen: ich stehe voll hinter dem Team unseres Kindergartens.

Gerade in einer Zeit, in der gesellschaftlicher Zusammenhalt wichtiger denn je ist, erwarte ich mir von einem Landespolitiker Verantwortungsbewusstsein und Respekt gegenüber den Fachkräften in unseren Bildungseinrichtungen. Die Arbeit von Pädagoginnen und Pädagogen verdient Anerkennung – nicht parteipolitische Skandalisierung.

Ich fordere Sie daher auf, Ihre Aussage zurückzunehmen und bei den Tatsachen zu bleiben. Kinder, Eltern und Pädagoginnen haben es verdient, dass ihre Anliegen ernsthaft behandelt werden – ohne populistische Verzerrung.

Sonst sieht es so aus, als ob Ihnen jedes Mittel Recht wäre, um Zwietracht und Spaltung in unsere Gesellschaft zu tragen, anstatt Ihrem Auftrag als Politiker nachzukommen, für alle Menschen in gleicher Weise da zu sein und dafür zu sorgen, dass jeder und jede sich in unserem Land wohl und in seiner individuellen Lebenssituation angenommen fühlt.

Für den Fall, dass Sie den Elternbrief nicht kennen, füge ich ihn in seiner Gesamtheit diesem Brief an.

Freundliche Grüße



Der Bürgermeister

Mag. Sepp Wall-Strasser